

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.



ummer 305

Februar 179.

Wildbad, Freitag, den 31. Dezember 1920

Februar 179.

54. Jahrgang

Wochenrundschau.

Zum Neuen Jahr!

Was wird das neue Jahr uns bringen? Wie sehnsüchtig auch das Auge in das unbekannte Land hinausragt — undurchdringliches Dunkel liegt vor uns. Eines freilich wissen wir: schwer wird das Jahr werden, aber die Mägen schwer. Aber wir wissen noch etwas: es wird wieder ein Jahr Gottes werden. Gottes ist die Vergangenheit und die Gegenwart, — und auch die Zukunft. Das zu wissen ist ein großer Trost. Es ist nur nicht mehr ganz dunkel um uns und vor uns. Kürzlich schrieb jemand, unsere Gegenwart sei so trostlos, daß sie von keinem einzigen Lichtstrahl erhellt werde. Ein Christ redet nicht so. Er kennt das Licht, das uns von Himmel in unsere Finsternis gesandt ist, daß es uns leuchte in all unseren Dunkelheiten und Ratlosigkeit; er kennt den Helfer, der das erlösende Wort spricht auch in all den Nöten, die uns heutige Menschen bedrücken. Christus ist und bleibt der Weg, die Wahrheit und das Leben. In diesem Zeichen werden wir siegen über die Mächte der Zerstörung und des Untergangs. Jesus soll die Lösung sein. Es ist ein Jammer, wie wenig man ihn kennt, wie wenig man erst mit ihm macht. Geschehe es, es stünde vieles andere. Erschlatternd ist es, wie unser Volk in seinem tiefsten Innern um Hilfe schreit und dabei an dem Einzigen, der helfen könnte, größtenteils vorbeigehet. Es ist die Lebensfrage für unser Volk, ob es vollends Schluß machen will mit Jesus von Nazareth, oder ob es ein christliches Volk bleiben und wieder werden will.

Sorgen wir jedes in seinem Teil, daß diese Frage gelöst wird, ehe es zu spät ist!

Ein Tag der sagt dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit:
o Ewigkeit, du schöne,
mein Herz an dich gewöhne,
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Derstregen.

Das Notwendigste.

Was für das politische Leben des neuen Jahres das Notwendigste ist, sagt die „Sozialpolitische Korrespondenz“ des Volksvereins für das katholische Deutschland: „daß die bürgerlichen Parteien mit allen jenen eigenen Parteigenossen wie mit allen übrigen Volksgenossen Frankreich, d. h. großdeutsch reden, die noch nicht begriffen haben, daß mit dem sozialen Ausgleich der christlichen Bruderliebe voller Ernst gemacht werden muß, daß aufreizender Luxus, behagliches Wohlleben und rücksichtsloses Gewinnmachen auf Grund der Zerstückelung, daß auch die offenkundige Steuerflucht von in Krieg und Revolution reichgewordenen aufreizend wirken muß auf jene Millionen Mitbürger, die das Allernotwendigste an Kleidung, an Hausrat nicht mehr anschaffen können, die den letzten Spargroschen aufzehren müssen. Was die einen durch ihre aufreizende Haltung unter den entwurzelten Massen schaden, kann viel guter Wille der anderen echt Sozialgesinnten nicht wieder gut machen. Hier müssen die Gutgesinnten innerhalb der bürgerlichen Parteien das Banner der Wahrhaftigkeit aufpflanzen und Klarheit schaffen, eine kleine Gemeinde beherzter Männer den Anfang der Besserung machen.“

Zum erstenmal seit sieben Jahren feierte Deutschland wieder Friedensweihnacht, wenn auch nicht aus vollem Herzen. Mit einer Reihe von Ländern stehen wir noch zwischen Krieg und Frieden, vor allem mit dem Land, auf das die Augen Europas seit Kriegsausbruch gerichtet sind und das bisher unter der Regierung eines Wilson in seiner angenommenen Rolle des Retters alle getäuscht hat. Aber auch China, Ecuador, Honduras, Nicaragua Panama und Sibirien aus dem Verband der Siebenundzwanzig haben den Vertrag von Versailles noch nicht „ratifiziert“. In Deutschland konnte keine rechte Festfreude aufkommen und das hat neben dem „relativen“ Geldmangel auch wesentlich dazu beigetragen, daß das Weihnachtsgeschäft unbefriedigend blieb. Der Geldmangel aber führt zu immer neuen Gehalts- und Lohnforderungen. Eine Reihe neuer Tarifverträge sind noch vor Weihnachten abgeschlossen worden. Die Bergarbeiter der mitteldeutschen Braunkohlengruben rüsten zu einem Streik, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen. Die Bewegung in der Beamtenenschaft ist noch nicht zur Ruhe gekommen und die Verbände der gewerkschaftlich organisierten besonders im Eisenbahn- und Postwesen haben sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammengeschlossen in der ausgedehnten Absicht, nötigenfalls zum Mittel des Streiks zu greifen. Auf keinen Fall wolle man sich mit der vom Reichstag eben erst bewilligten Zulage begnügen. Im Januar werden im Reichsverkehrs-, Finanz- und Arbeitsministerium die entscheidenden Verhandlungen geführt werden, denen man mit großem Interesse entgegensehen kann. Nicht allein der Gehalts- und Lohnfragen wegen, die ja wohl im Vordergrund stehen, sondern auch wegen der brennend gewordenen Streitfrage des Streikrechts der Beamten. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat den Streik und die Werbung dafür in den Diensträumen und während der Dienstzeit streng untersagt, und gegen diesen Streikverbot haben die Gewerkschaftlichen Stellung genommen. Doch scheint in dieser Hinsicht eine besonnenere Haltung der Verbände eintreten zu wollen. Durch einen Beamtenstreik würde doch zu viel für die Allgemeinheit und namentlich auch für die künftige staatsrechtliche und materielle Stellung der Beamten selbst aufs Spiel gesetzt.

Wenn uns nicht selbst das Feuer so auf den Nägeln brennt, so könnten wir eine gewisse Schadenfreude darüber haben, daß die große Welt noch viel weniger Weihnachten als ein Fest des Friedens feiern konnte, als wir in unserem verarmten, ausgelegenen Land. Unser Geldmangel war im Grunde ein Warenmangel. Aber draußen bei den „Siegerstaaten“ — es klingt beinahe nährlich —, da erlösten sie fast in den ausgehäuteten Warenvorräten — und haben kein Geld dafür, weil die Käufer fehlen. England und seine Kolonien, Frankreich, Belgien und Amerika haben Ueberfluß an Rohstoffen und Fabrikaten, an Lebensmitteln und Luxuswaren, Frankreich ist sogar mit Kohlen so vollgestopft, daß es sie gar nicht mehr unterbringen kann und die Kohlenzüge den sonstigen Verkehr bis nach Belgien hüten stauen. Die Preise auf dem Weltmarkt, selbst die der Kohlen — was namentlich für Frankreich empfindlich ist, da es mit den sogenannten Wiederherstellungskohlen aus Deutschland ein Hauptgeschäft machen wollte und nun keine Abnehmer dafür hat — sind so stark gesunken, daß wir armen Schächer von der Größe der Warenkrise auf dem Weltmarkt uns kaum eine Vorstellung machen können. In den Vereinigten Staaten sind 2 1/2 Millionen Arbeiter arbeitslos, die Zahl der Konkurse steigt von Woche zu Woche. In England müssen 500 000 Arbeiter feiern, weil die Webereien und die Eisenindustrie keinen Absatz finden, in Australien und Kanada liegen die Verhältnisse ähnlich. In Belgien sind 10 000 Weber ohne Beschäftigung, ein Eisenwerk um das andere muß schließen. In Dänemark werden die Arbeitslöhne um 15 bis 20 Prozent im Einverständnis mit den Arbeitern herabgesetzt, um die Stilllegung der Betriebe zu vermeiden. Aber Deutschland, Österreich und seine Erben, Polen und Rußland sind auf dem Punkt, daß sie von dem fremden Ueberfluß nichts kaufen können; unsere Fabriken müssen feiern, weil sie keine Kohlen haben, derweilen die deutschen Bräuen die unter den größ-

ten Schwierigkeiten geförderte Kohle zu Schlunderpreisen an die „Siegerstaaten“ liefern müssen. Mittel- und Osteuropa fehlt das Notwendigste zum Leben, — die draußen Kranken am Warenüberfluß und an den sinkenden Preisen. Das ist die Frucht der Friedensverträge von Versailles, St. Germain, Sevres, Neuilly usw., die schlimmer sind als 10 verlorene Kriege, einer Politik, die nehmen und nichts geben zu dürfen glaubt.

Auch die begriffstunghen Franzosen müßten es mit den Händen lassen können, wohin die Bürgerpolitik der Poincare, Tardieu, Foch, Lefevre, Viviani usw. führen muß. Aber die Politik der Gehässigkeit feiert größere Triumphe als je. Selbst der Ministerpräsident Legeres, der St. Ohnann Millrands, ist den Heißspornen nicht mehr schart genug gegen Deutschland und man ist daran, ihn zu stürzen. Mit knapper Not brachte er in der letzten Sitzung der französischen Kammer vor Weihnachten noch eine Vertrauensabstimmung für sein Kabinett zustande, aber die von Dab glühende Rede des zurückgetretenen Kriegsministers Lefevre, seines Widersachers, wurde von der Kammer mit größtem Beifall aufgenommen, ebenso der Ruf des Generals Raub' huy, Deutschland gegenüber gebe es nur die Lösung: Auge um Auge, Zahn um Zahn, und für jeden Schaden Frankreichs müsse Deutschland mit dem zehnfachen büßen. Es gilt jetzt schon als zu gemäßig, wenn Legeres (Millrand) und der Cicerer Tardieu die 15jährige Besetzung des Rheingebiets — so nichts im Friedensvertrag — auf beliebige Zeit verlängern wollen. Lefevre und Konsorten verlangen, daß der Rhein dauernd die Grenze sei und daß jede Verletzung oder Nichterfüllung des Friedensvertrags sofort mit den strengsten Strafmaßnahmen geahndet werde. Für eine solche „Verletzung“ hat die französische Regierung die vorläufige Einstellung der Ausgleichszahlung für den November erklärt, wofür die Reichsregierung das Geld nicht mehr aufbringen konnte. Eine Vertragsverletzung soll ferner die Note der Reichsregierung sein, die sie im Sinne einer Fristverlängerung für die Entwaffnung der Einwohnerwehren in Bayern und Ostpreußen nach Paris sandte. Die Antwort war nicht nur der gemessene Befehl, die Entwaffnung bis 31. Januar durchzuführen — dabei wurde mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet und in Bayern gedroht — sondern es wurde jetzt auch die Auflösung der Sicherheitspolizei verlangt, die seinerzeit auf Grund einer Vereinbarung mit dem Verband errichtet worden war. Eine offenkundige schreiende Verletzung des Friedensvertrags — aber nicht von deutscher Seite — ist es endlich, wenn die feindlichen Beobachtungskommissionen mit Zustimmung des Vorkomitees in Paris auf einmal die Entwaffnung der 14 nach dem Friedensvertrag uns noch verbliebenen Festungen im Süden und Osten des Reichs fordern: 11 sollen alle Geschütze ausliefern, 3 sollen nur noch ganz wenige behalten dürfen. Daß eine Festung ohne Geschütze keine Festung mehr ist, weiß ein Kind, und das Zugeständnis des Friedensvertrags wird durch die Forderung vollständig gegenstandslos. Was wird die nächste sein?

Man könnte alle diese Auswüchse des Pariser Geistes für die Frucht einer grenzenlosen Angst vor den Deutschen halten und gewiß spielt dies mit bei dem Versuch, den Friedensvertrag im Sinne eines Clemenceau und Poincare umzuwenden; dahinter steht aber die weitere Angst, der bisherige, durch Deutschenhaß und Deutschenfurcht zusammengehaltene Regierungsblock in Frankreich könnte, wozu schon verschiedene Anzeichen vorliegen, auseinanderfallen und die sozialistische Linke im Parlament wieder zu Einfluß kommen. Daß und Furcht sind eben doch kein dauerhafter Kitt. Darum muß in immer grelleren Farben die „deutsche Gefahr“ an die Wand gemalt werden, um dem Leitfaden der französischen Politik, „Gewalt geht vor Recht“ den Boden zu geben. Aber auch die deutsche Geduld hat ein Ende und es muß schließlich so weit kommen, daß die Reichsregierung erklärt: Jetzt hat das Nachgeben ein Ende; wir können uns zwar nicht mehr wehren, aber macht jetzt, was ihr wollt, denn all die Noten sind doch umsonst und ein Ständ um andere geht sowieso dahin: eine Forderung und „Bestrafung“ folgt der anderen, wir mögen uns abmühen wie wir wollen, den entbehrlichen Friedensvertrag zu erfüllen.

fährt und erhielt deshalb wegen Schleißhandels eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen und eine Geldstrafe von 500 Mark. Die Butter konnte ihm abgenommen werden.

Freiburg, 30. Dez. Der Kaufmann Otto Bräunle aus Mannheim, der Agent Georg Faltermann und dessen Bruder, der Kaufmann Jakob Faltermann in Biernheim, wurden unter dem Verdacht, der Schwager eines auswärtigen Holzhändlers auf offener Straße 5.000 Mark entwendet zu haben, verhaftet. Die Ehefrau des Bräunle ist wegen Hehlerei in Haft genommen.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben weiter gelöst (in alphab. Ordnung):

Stadtschultheißenamts-Sekretär d'Argent und Frau, Heinrich Bähner und Frau, Paroilla, Wilh. Schenberger, Schlossermeister und Frau, Pflüger, Kfm. u. Frau, Rael Bozenhardt, Metzgermeister und Frau, Bezirksnotar a. D. Bürkhardt und Frau, Forstmeister Drescher u. Frau, Ernst Eisele, Hoyer und Frau, Wilh. Eitel, Gemüsehändler u. Frau, Stadtpfarrer Federlin und Frau, Frau Gerichtsnotar Fehleisen Witwe und Frä. Tochter, Forstmeister Finkl und Frau, Stadtpfarrer Fischer mit Frau Mutter und Schwestern, Adolf Großmann, Hotelier und Frau, Fritz Harter z. Enzshof und Frau, Karl Hartmann, Mechanikmeister, Architekt Hügel und Frau, Frä. Elisabeth Rehr, Frau Riechle We. Wilhelm Krauß, Bauwerkmeister und Familie, Villa Krauß, J. Kuller, z. Sonne und Frau Hofrat Dr. med. Lorenz und Frau, Rechnungsrat Moer und Frau, Karl Maier mit Fam., Villa Großmann, Frau Mehr z. grünen Hof, Stadtbau- meister Mutz und Frau, Hauptlehrer Pfau und Frau, Eugen Pfau Wegermüller und Frau, Fritz Pfau, Bäcker- meister und Frau, Georg Rath und Frau, Pension Villa Hanselmann, Karl Rißler und Frau, Fremdenheim Berg- frieden, Herm. Riß, Güterbesorger und Fam., Rats- schreiber Schmid und Frau, Eisenbahn-Obersekretär Stein- hardt und Frau, Apotheker Stephan und Frau, Adolf Stern und Frau, Familie W. Treiber, Windhof, Frau Wörriehofer, Villa Schönblick, Raminfegermeister Geiling und Frau, Christian Schmid und Sohn, Herm. Schmid, Regierungsbaumeister, Eisenbahnsekretär Weber u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadtpflege, ev. Schulkasse, Real- schulkasse und Orbsarmutspflege für die Rechnungsjahre 1915/ 16 und 1916/17, sowie die Rechnungen der städt. Berg- bahnverwaltung pro 1914, 1915 und 1916 sind vom Montag, den 3. Januar 1921 an, je eine Woche lang zur öffentlichen Einsicht auf dem Rat- hause aufgelegt.

Wildbad, den 30. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Bekanntmachung.

Nach dem Tode des Vorstandes der Landesversicher- ungsanstalt Württemberg vom 23. Dezember 1920 (Staats- anzeiger Nr. 295) ist nach telegraf. Mitteilung des Reichs- versicherungsamts vom 23. Dez. 1920 vom Reichstag ein Reichsgesetz beschlossen worden, wonach die Beiträge für die Invalidenversicherung vom 20. Dezember 1920 ab zum doppelten Geldwert zu berechnen sind. Die Post- ämter sind angewiesen worden, die Beitragsmarken von jetzt an zum doppelten Nennwert zu verkaufen. Es wird also beispielsweise die Marke V. Klasse zu 1 Mk. 40 Pf. fortan 2 Mk. 80 Pf. kosten. Nur Zusatzmarken werden wie bisher zum einfachen Nennwert abgegeben.

Die Arbeitgeber werden auf diese Beitragserhöhung ab 20. Dezbr. 1920 aufmerksam gemacht, damit diese beim Abrechnen mit den Versicherten auf die erhöhten Beiträge Rücksicht nehmen können.

Wildbad, den 30. Dezbr. 1920.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung in Wildbad.

Polizeistunde.

Auf Grund der Ermächtigung des Arbeitsministeriums hat das Oberamt Neuenbürg die Betriebs- und Polzeistunde in der Nacht vom 31. Dezember 1920 auf 1. Januar 1921 (Silvesternacht) auf nachts 1 Uhr festgesetzt.

Wildbad, den 30. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Bezug von Saatgut zur Frühjahrssaat 1921.

Bestellungen werden in der Zeit vom 3. bis einschl. 10. Jan. 1921 beim hiesigen Meldeamt entgegengenommen. Auf die Bekanntmachung des Kommunalverbands Neuen- bürg, Enzt. Nr. 302 vom 28. Dezember ds. Js. und den Anschlag am Rathaus wird besonders aufmerksam gemacht.

Wildbad, den 30. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt: Bähner.

Auf Silvester empfiehlt:
**Berliner Pfannkuchen
Schnitzbrot, Lebkuchen
Liföre und Wein.**
Conditorei Lindenberger.

Kath. Gottesdienst. Silvesterabend, 5 Uhr Jahres- schlußfeier mit Predigt und Andacht. Neujahr, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Sonntag, 2. Januar Namen-Jesu-Fest. 6 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Amt. Nachmittags — keine Andacht.

Während der Woche:

Montag keine hl. Messe. Dienstag und Mittwoch 7 1/2 Uhr hl. Messe.

Beicht: Freitag nachmittag von 3 Uhr an, Neujahr von 6 1/2 Uhr, Werktags vor der hl. Messe.

Kommunion: Neujahr 7 Uhr bei der Frühmesse.

Sonntag bei der Frühmesse und vor dem Amt, Montag 6 1/2 Uhr, Dienstag und Mittwoch bei der hl. Messe.

Evang. Gottesdienst. 31. Dez. 5 Uhr Jahres- schluß, Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. Neujahrstag, 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dieterle. Sonntag, 2. Januar: 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 1 Uhr Christen- lehre: Stadtpfarrer Dieterle.

Die nächste Nummer erscheint am Montag.

Straßensperre.

Ab 1. Januar 1921 ist die Bähner- und Parkstraße wegen Grab- und Kanalisationsarbeiten für Fuhrwerke aller Art gesperrt.

Wildbad, den 27. Dezember 1920.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad, 31. Dez. 1920.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosine Eitel,

gestern Abend 11 Uhr nach langem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben ist.

Der tieftrauernde Gatte:

Christian Eitel, mit Kindern.

Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

Adolf Schanz

Baumeister

Klara Schanz

geb. Rometsch

Vermählte

Wildbad, 30. Dezember 1920.

Turn-Verein

Wildbad.

Der Verein hält am Samstag, den 1. Januar 1921, abends 7 1/2 Uhr in der Turnhalle seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit Gabenverlosung ab. Wir erlauben uns, zu dieser Feier unsere verehrl. Ehren-, aktiven u. passiven Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einzuladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 5 Mark.

Einlaß 6 Uhr. - Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Dem Verein zugedachte Ehrengaben bitten wir beim Kassier, Herrn Schuhmachermeister Wilh. Treiber, abgeben zu wollen.

Haar-Netze

Haubennetze 2.80
Stirnnetze 3.—
Doppelte Netze 3.80

bei
Chr. Schmid & Sohn
König Karlstraße 68.

Arbeitsamt.

1 Hausjunge, 1 Kutsher
per sofort gesucht.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Versandhaus Bestallin, Erlenbach (Weiß) 207.

Für Silvester!

Bechile's Weinstube

empfiehlt zu Glühwein

alten Natur-Rotwein

sowie alle Sort. Lebkuchen billigst.

Glück und Segen

im Neuen Jahr

wünschen

die Zeitungsträgerinnen

des Wildbader Tagblatt.

Fußball-Verein Wildbad

verein. Fußball- und Sport-Verein.



Morgen 1. Januar

(Sportplatz Lautenhof)

Wettspiel

Sportklub Pforzheim

3. und 4. Mannschaft

gegen

F.-B. Wildbad

2. und 3. Mannschaft.

Beginn 1 Uhr und 1/2 3 Uhr.

Am Sonntag, 2. Januar,

wird auf unserem Platz das

Verbandswettspiel

Calmbach—Lomersheim

ausgetragen.

Heute abend 8 Uhr

Spielausschuss.

Spielausschuss

(Mannschaftsaufstellung)

im Gasth. zur „Linde“.

Dieserigen Spieler, welche

heute abend ausnahmsweise

nicht anwesend sein können,

wollen ihre Einwilligung zur

Aufstellung bis 8 Uhr schrift-

lich abgeben.

Der Spielausschuss.

Herr. Trik. Hemden

33 Mark

Dosen 26 Mk., Frauenhosen 21 Mk.,

Wollstrümpfe 13 Mk. u. Radn. Boote,

Conr. Ware. M. Geismann, Wild-

bad, 41, Dudenstr. 1.

Neu! Picadilly Frauen- Duschen

Neueste Konstruktion in
hochfeiner Ausführung!
Drogerie A. & W. Schmit
Wildbad.

Evang. Jünglingsverein Wildbad.

Sonntag, den 2. Januar,
abends 8 Uhr
Mitgl. - Versammlung
in der Herrnhilfe.
Vollzähliges Erscheinen aller
Mitglieder erwünscht
der Vorstand.

Schützen- Verein Wildbad.

Sonntag, den 2. Januar,
ab 2 Uhr
Schiessen.
Um 4 Uhr werden
2 Ehrenscheiben

geschossen.
Ab 5 Uhr
gemütl. Beisammenlein
im „Windhof“, wozu die pas-
siven Mitglieder frdl. einge-
laden werden.
Das Schützenmeisteramt.

Bettnässer-Dank!

Frau Pauline Adermann
in Germannweiler DA. Bad-
nang dankt herzl. für Beilung
ihres Kindes von Bettnäß,
Mich. Voglsamer in München
Altenstr. 73/3.



Allen unseren werten Gästen und Bekannten
ein frohes

Prosit Neujahr!

David Wurster und Frau
zum „wilden Mann“.

Unseren verehrl. Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel

herzlichen Glückwunsch!

Paul Kohler und Frau z. „Ratskeller“.

Die besten Wünsche

zum neuen Jahre

entbietet seinen Gästen, Freunden u. Bekannten

W. Balz, Gasthaus z. „Hirsch“.

Unsern verehrl. Gästen, sowie Freunden und Be-
kannnten wünschen wir ein

glückliches neues Jahr!

Fr. Frey und Frau z. „Eisenbahn“.

Die besten Wünsche

zum Neuen Jahre

allen unsern titl. Gästen und Bekannten.

Hotel-Restaurant Sonne.

Allen meinen Gästen und Bekannten ein frohes

Prosit Neujahr!

Frau Mehr, zum „Grünen Hof“

Gasthaus zur „Eintracht“.

Unsern geschätzten Gästen
und Bekannten ein frohes

Prosit Neujahr!

NB. Am Sylvesterabend Rippe und Kraut.

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Wilh. Kull und Frau

Gasthaus zur „Alten Linde“.

Unsern werten Gästen und allen Bekannten

ein gesegnetes Neujahr!

Bellosa, Weinstube Blumenthal.

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten die

herzl. Glückwünsche.

Carl Hartmann, elektr. Inst. u. mech. Werkst.

Herzl. Glückwunsch

zum Neuen Jahre

entbietet seiner werten Kundschaft,
Freunden und Bekannten

Erwin Philipp, Elektrotechniker.

Café Winkler

entbietet allen seinen titl. Gästen, Freunden und
Bekanntn die

besten Wünsche

zum Neuen Jahre!

Viel Glück im Neuen Jahr

wünschen allen ihren Gästen,
Freunden und Bekannten

Familie Th. Bechtle, Café Bechtle

Allen unsern Freunden, Bekannten und Gästen

die besten Wünsche

zum Neuen Jahre!

Conditorei und Café Bittmann.

Herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft
sowie allen Bekannten. ::

Grossmann's Delikatessengeschäft.

Unserer verehrl. Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten entbieten wir

die besten Wünsche

zum neuen Jahre!

Ph. Bosch Nachf., Inh. Wiber & Gratz.

Unsern Mitgliedern

alles Gute im Jahr 1921

Consum-Verein Wildbad u. Umgebung.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen meinen
Freunden und Bekannten wünsche ich ein

glückliches Neues Jahr!

Fritz Hempel.

Medic.-Drogerie A. & W.
Schmit

wünscht ihrer werten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten ein

Glückliches 1921.

Pfannkuch & Co., G. m. b. H.
wünscht allen Geschäftsfreunden

viel Glück im Neuen Jahre!

Ihrer geschätzten Kundschaft, sowie Freunden
und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

zum Neuen Jahr!

Braun & Schlegel, Friseure

Unserer geschätzten Kundschaft, sowie unsern
werten Geschäftsfreunden entbieten wir

die besten Wünsche

zum Jahreswechsel!

Chr. Schmid & Sohn, Tabakwarengroßhandl.

Seiner werten Kundschaft und Geschäftsfreunden
ein frohes

Prosit Neujahr!

Romano Chieregato.